



Unglücksfälle und Krankheiten der Bergleute

Das Wasser, das in manchen Schächten in großen Mengen und recht kalt vorhanden ist, pflegt den Unterschenkeln zu schaden; denn die Kälte ist ein Feind der Muskeln. Die Bergleute sollen sich daher in solchem Falle genügend hohe Stiefel beschaffen, welche die Beine vor der Kälte des Wassers schützen. Wer diesem Ratschlag nicht folgt, der leidet großen Schaden an seinem Körper, besonders in hohem Alter. Andererseits gibt es aber auch Gruben, die so trocken sind, dass sie völlig frei von Wasser sind.

Diese Trockenheit bringt den Arbeitern ein noch größeres Übel: denn *der Staub*, der bei der Grubenarbeit erzeugt und aufgewirbelt wird, gelangt in die Luftröhre und in die Lunge und erzeugt Atembeschwerden und ein Leiden, das die Griechen *Asthma* nennen. Wenn dieses zerstörende Kraft enthält, bringt es die Lungen zum Eitern und erzeugt im Körper die *Schwindsucht*. Auf den Gruben der Karpathen findet man Frauen, die sieben Männer gehabt haben, welche alle jene unheilvolle *Schwindsucht* dahingerafft hat.

In Altenberg und im Meissnischen findet sich *schwarzer Hüttenrauch* in den Gruben, der Wunden und Geschwüre bis auf die Knochen ausnagt. Auch das Eisen verzehrt er, daher sind die Nägel der Häuser alle von Holz.

Auch gibt es eine Art von *Cadmia*, welche die Füße der Arbeiter, wenn sie vom Wasser nass werden, und auch die Hände zerfrisst, ebenso beschädigt sie die Lungen und Augen. Die Bergleute versehen sich daher nicht nur mit Stiefeln, sondern auch mit langen Handschuhen bis zum Ellenbogen und bedecken das Gesicht mit Gesichtsmasken; denn durch diese kommt der Staub weder in die Luftröhre noch in die Lunge, auch gelangt er nicht in die Augen. In gleicher Weise schützten sich in Rom die Verfertiger des Zinnobers, damit sie nicht den tödlichen Staub atmeten.

Dann verursachen auch die schlechten Wetter im Schacht oder Stollen Atembeschwerden. Dagegen wendet man die Wettermaschinen an, die ich weiter oben beschrieben habe. Es gibt aber noch ein anderes verderbliches Übel, das dem Menschen leicht den Tod bringt. In den Schächten, Feldörter und Stollen, in denen die Härte des Gesteins durch Feuerfetzen bezwungen wird, ist die Luft mit einem Gifte durchsetzt. Denn die Gänge, Trümer (Nebenspalten) und Klüfte im Gestein hauchen einen dünnen Schwaden aus, der durch die Gewalt des Feuers aus den Erzen und anderen Mineralien herausgetrieben wird. Er wird mit dem Rauch emporgewirbelt, ebenso wie der Hüttenrauch, der sich in den Metallhütten an die höher gelegenen Teile der Mauern hängt. Wenn er aus der Erde nicht entweichen kann, sondern in die Sümpfe versinkt und auf ihnen schwimmt, pflegt er Gefahr zu bringen.





Denn wenn das Wasser dadurch, dass man einen Stein hineinwirft oder auf andere Weise bewegt wird, entweicht er wieder aus diesen Sümpfen und befällt den Menschen beim Einatmen . . .

Bisweilen stürzen die Arbeiter von den Fahrten und brechen Arme, Beine und das Genick oder sie ertrinken auch, wenn sie in den Sumpf fallen. Schuld daran ist meistens die Nachlässigkeit des Steigers; denn es ist seine besondere Aufgabe, die Fahrten so fest an den Ausbau anzuschlagen, dass sie nicht locker werden, und den Schachtsumpf so sicher mit Brettern zu bedecken, dass sie nicht entfernt werden und die Menschen in das Wasser fallen können . . .

Außerdem stürzen auch die Gruben ein, und die durch den Zusammenbruch verschütteten Menschen gehen zugrunde. Als einstmals der Rammeisberg bei Goslar zusammenbrach, sollen nach der Chronik in den Trümmern so viel Menschen umgekommen sein, dass an einem Tage vierhundert Frauen ihrer Männer beraubt wurden . . .

In unseren Gruben gibt es die *Solifuga* nicht, die in Sardinien vorkommt. Wie Solinus schreibt, ist es ein kleines Tier, in der Gestalt den Spinnen ähnlich; es wird *Solifuga* genannt, weil es das Tageslicht meidet. In den Silbergruben ist es häufig, es kriecht verborgen und bringt denen, die sich unvorsichtiger Weise daraufsetzen, die Pest. Aber, wie derselbe Schriftsteller sagt, entspringen an einigen Orten warme Heilquellen, die das von der *Solifuga* übertragene Gift vernichten. In einigen unserer Gruben, wenngleich nur in recht wenigen, gibt es ein anderes Übel und Verderben, nämlich Berggeister, schrecklich anzuschauen. Über diese habe ich in dem Buche „Über die Lebewesen unter Tage“ gesprochen. Diese Berggeister werden durch Gebet und Fasten verjagt und vertrieben.

(Georg Agricola: Vom Berg- und Hüttenwesen, VI. Buch, S. 183–186).

